

Frank Keil

Im Hintergrund, die Lichter ...

Die Fernsehserie »Northern Lights« bietet pures Unglück wie Glück. Eine ZDFneo-Produktion, zu sehen in der ZDF-Mediathek.

Am Ende ... aber da sind wir ja noch gar nicht! Das wartet noch auf uns, das Ende. Das will erreicht werden, das will geschafft werden, das will auch erlebt werden. Und danach geht es weiter, dann kommt etwas Neues, nach dem Ende. Möglicherweise. Vielleicht auch: hoffentlich. Aber erst einmal warten sechs Folgen der Fernseh-Serie »Northern Lights« auf uns, je um die 50 Minuten lang.

Und noch steht Áine auf einer Brücke, es ist die Grattan-Brücke, wir sind in Dublin. Und es regnet, es regnet in Strömen, es ist abends, so 22 Uhr, eher etwas später, man sieht die Lichter im Hintergrund, es ist einer dieser Abende, wo man so gerne zu Hause sitzt und die Welt da draußen

lässt, wo sie hingehört, soll sie doch machen, was sie will. Aber wieso steht sie da, Áine, bei so einem Wolkenbruch sollte man sich doch unterstellen, und zwar schleunigst. Oder weitergehen, mindestens das. Doch sie stellt sich nirgendwo unter, sie geht auch nicht weiter, nass, durchnässt und mit hochgezogenen Schultern, sie steht einfach da und lässt sich nassregnen. Vielleicht bis zum Ende aller Zeiten.

Und dann kommt Lloyd hinzu, er wohnt gegenüber (nicht ganz freiwillig und noch weniger gerne, das werden wir noch erfahren), er hat sie gesehen. Und er kann sie da nicht so stehen lassen, im Regen (warum er das nicht kann, das werden wir gleichfalls noch erzählt bekommen).



© ZDF und Deadpan Pictures / (M) FeedMeat / (SzeneFoto)

Er spricht Áine an, er lässt sich nicht abwimmeln; er glaubt nicht, dass alles okay ist; so wie sie da steht und sich nass- und durchregnen lässt, kann es nicht okay ist. »Begegnung auf der Brücke« heißt diese Folge, die erste.

Und sie kommt mit. »Sie sind doch nicht so ein Psycho oder Vergewaltiger?«, fragt sie ihn noch, da gehen sie bald die Stufen hoch zu seiner Wohnung. Aber Lloyd ist kein Psycho, wirklich nicht, er ist mehr so der Kumpeltyp, manchmal etwas überdreht, so wie Áine aus einer gewissen Schutzlosigkeit heraus, schroff und fast herrisch und anstrengend sein kann (»Ich bin definitiv schräg«, so ihre Selbstbeschreibung), das wird Lloyd noch erleben, und dann sagt er ihr, wo im Badezimmer die Handtücher sind, unter dem Waschbecken liegen sie. Der übrigens ein sehr schlechter Witze-Erzähler ist, Lloyd, niemand erzähle so schlechte Witze, das sagt er selbst. Er solle also besser aufhören Witze zu erzählen, sagt er später zu Áine und erzählt den nächsten, sehr schlechten Witz, ihre langen Haare waren wirklich durchnässt, er könnte Toasts machen, aber Áine ist nicht nach Toast. Sie kommen stattdessen ins Reden und dabei bleiben sie. Über dies und das und auch ein wenig über sich, aber nicht zu viel, noch nicht so viel reden sie über sich, das kommt noch. Áine hat ihre Gründe, warum sie nicht nach Hause will, sie könne auf dem Sofa schlafen, bietet er ihr an, wäre das okay, doch, doch, das sei in Ordnung, sie müsse nicht gehen, wirklich nicht. Und auch darum wird es immer wieder gehen: Was könnte missverstanden werden, was fehlinterpretiert. Früher hätte man gesagt: Was ist schicklich? Was gehört sich? Und was nicht.

Männer und Frauen können niemals Freunde werden. Oder doch? Diese Frage trägt den Liebesfilmklassiker »Harry und Sally« mit Meg Ryan und Billy Crystal in den Hauptrollen. Und auch Lloyd und Áine kommen an diesem Punkt, später. Ein kurzer Moment nur, sie kriegen die Kurve. Hat es Folgen? Ändert es etwas? »Es war Alkohol im Spiel«, wird Lloyd später sagen, zu Denise, es ist witzig gemeint und es stimmt ja. Aber es ist ebenso eine müde Ausrede (es geht immer wieder um Ausreden in dieser Serie, auch das). Sie werden sich anfreunden, die beiden. Sie werden sich auch einiges zumuten. Und sie werden ei-



alle Szenenfotos © ZDF und Deadpan Pictures

niges aushalten, zusammen und je für sich. Und dann ist da Seán; Áine ist mit ihm in der Siedlung aufgewachsen, sie wurden ein Teenager-Paar, dann ein Liebespaar, ein schon-immer-waren-



© ZDF und Deadpan Pictures

wir-zusammen-Paar, bis es mit den beiden immer schwieriger wurde und schwieriger; nicht mehr erreichbar ist Seán, nur manchmal noch gab es gute Tage, bis er eines Abends auf eben jener Brücke stand, den Rucksack voller schwerer Gewichte. Und dann ist da Denise, die gerade nicht in Dublin ist, sondern in Spanien und die nicht ans Handy geht, immer ist da nur die Mail-Box. Ist Denise noch Lloyds Freundin? Und ja oder nein: Was ist auch hier passiert?

Es geht um einen Schokoriegeltrick und um ein mögliches Kinderbuch, in dem eventuell Termiten eine Hauptrolle spielen könnten. Es geht um den Jakobsweg und um wundgelaufene Füße. Es geht um Abstand und Nähe und um die Frage, wann was wichtig (und richtig) ist. Es geht um Karaoke, es wird viel (und nicht immer treffsicher) gesungen; es geht etwa um **Tom Jones**, wie eine der Folgen denn auch heißt. Es geht um das Verzeihen. Es wird dem Ort der Handlung entsprechend viel Bier getrunken; Guinness, natürlich. Es geht um die Familie als ewiger Ort der Hoffnung wie

der Hoffnungslosigkeit. Es geht um eine Beerdigung. Es gibt eine wirklich charmante und auch witzige Sex-Szene am Strand (und das will was heißen, denn 99,99 Prozent aller Sex-Szenen im Fernsehen sind gänzlich überflüssig). Es geht um das Zuhören und das Nicht-zuhören-können. Es geht um den Moment, wo man verpasst, das zu tun oder das zu sagen, was man hätte tun oder sagen sollen. Und nun? Es geht um das, was man zwar gesagt hat, aber nicht so gemeint hat. Und es geht um das, was man gemeint hat, aber nicht gesagt hat, aber warum hat man es dann nicht gesagt, wenn man es doch sagen wollte? Es geht um Trauer. Es geht um Freundschaft und um Freunde, die zu einem halten, egal was für einen Unsinn man gerade sehenden Auges (wie man so sagt) gerade verzapft. Es geht um Schmerz, es geht oft um Schmerz. Es geht um Verletzungen. Es geht um Heilung. Es geht um all die verpassten Momente, aus denen sich ein Leben aneinanderreicht. Es geht darum, dass man manchmal nicht hat helfen können (vielleicht mit das Schwerste, was es im Leben auszuhalten gibt). Es geht um das, was

man nicht ändern kann; nicht jetzt, nicht damals. Es geht um das, was man unbedingt anders gehabt hätte, aber es ist anders gekommen. Es geht um Schuld. War man schuld, ist man schuld, wer kann das überhaupt sagen? Es geht um den Tod und es geht um das Leben. Es geht um den Anfang und das Ende.

Die große Kunst, die die Serie trägt, ist ihre dramaturgische Leichtigkeit bei kompositorischer Treffsicherheit. Denn was passiert ist, was Áine und Seán und was Lloyd und Denise so aus der Bahn geworfen hat, wird nicht brav von A bis Z oder rückwärts von Z bis A erzählt. Sondern das Geschehene, wie zugleich das, was deshalb nun vor uns geschieht, wird in kleinen, scheinbar losen, doch sorgsam ausgearbeiteten Episoden nach und nach eingestreut. Und wir kommen ins Rätseln, ins Nachdenken, ins Überlegen. Wir fragen uns: Und wie hängt das nun alles zusammen? Was war zuerst? Und was folgte nun? Wir sagen leise zu uns: Ah, verstehe! Aber verstehen wir wirklich, was los ist und wie es dazu kam? Und so tasten wir uns sozusagen durch den Lauf des Geschehens und sind niemals klüger als die, denen wir zuschauen und die uns zuschauen lassen. Und ganz langsam und getragen von steigendem Mitgefühl erlebt man live mit, wie vier Menschen um ihr Leben ringen und wird ganz nebenbei mal wieder darin geschult, aufmerksam zu sein und gleichzeitig seinen Gefühlen zu trauen, die einen schon auf die richtige Spur bringen, aller meistens jedenfalls. Eigentlich immer.

»Northern Lights« ist eine flämisch-irische Produktion, das merkt man, das garantiert zusätzlich die hohe filmische Qualität; ZDFneo hat ein Händchen, solche Produktionen zu entdecken. Wir schauen SchauspielerInnen zu, denen das Filmteam je den Raum gegeben hat, sich zu entfalten, darin ihre spielerische Kunstfertigkeit zu zeigen und nicht wie so oft einfach Typen nachzuspielen, die man längst auswendig kennt und derer man so müde ist. Hier aber wird man wach, denn sie sind alle großartig: Elva Trill als Áine, Jennifer Heylen als Denise sowie Jay Duffy als

Seán (und das gilt auch für all die Rollen, die man »Nebendarsteller*innen« nennt und die doch so wichtig sind). Und dann ist da Stephen Jones, der den Lloyd spielt – und er hat auch das Buch für die Serie geschrieben, basierend auf einem Theaterstück von ihm (und ja, man merkt eine deutliche Verbindung zum [British Theatre](#)).

Und so sitzt man da, vor dem Fernseher oder dem Laptop und ist zutiefst beteiligt. Sechs Mal taucht man ein in diese fremden Leben, in denen einem so vieles vertraut vorkommt und vielleicht auch vertraut ist. Und das macht schlicht Spaß und das ist bewegend; »Northern Lights« ist eine Serie, der man sich getrost anvertrauen kann.



»Northern Lights« ist eine sechsteilige irisch-belgisch-deutsche Dramaserie von mehreren Regisseur*innen und sowohl in der deutschen Version wie in der Original-Version in der [ZDF-Mediathek](#) zu sehen, freundlicherweise bis zum 19.03.2025. Alle Infos (Stab, Besetzung, Inhalte) gibt es in der [Pressemappe](#).

**Autor***Frank Keil*

liest und schreibt gern und viel und lebt davon – nämlich als freier Journalist und Moderator. Von Hamburg aus ist er unterwegs und recherchiert und verfasst Reportagen, Porträts, Rezensionen für verschiedene lokale und überregionale Zeitungen und Magazine. Zudem ist er noch Redaktor der deutsch-schweizer Produktion »ERNST – das Gesellschaftsmagazin für den Mann«.

✉ keilbuero@t-online.de

🌐 <https://keilbuero.de/>

Redaktion

Alexander Bentheim (V.i.S.d.P.)

✉ Lagerstraße 11, 20357 Hamburg

✉ redaktion@maennerwege.de

🌐 www.maennerwege.de | www.facebook.com/maennerwege

Links

Im Text **orangefarbige Begriffe** sind interaktive Verweise auf weiterführende Informationen.

Zitiervorschlag

Keil, Frank (2024): Im Hintergrund, die Lichter ... Die ZDFneo-Produktion »Northern Lights« (Irland./Belgien/Deutschland 2024, Rezension). maennerwege.de, März 2024.

Keywords

Beziehungen, Biografien, Geschlechterfragen, Irland, Belgien, klarkommen

Allgemeine Hinweise zum Online-Angebot von MännerWege.de

Für die Richtigkeit der in einem Beitrag verwendeten und zitierten Informationen sind ausschließlich die Autoren und Autorinnen verantwortlich. Jede nicht-autorisierte Vervielfältigung oder Verwertung eines Beitrags als Nachdruck oder im Dateiformat zu kommerziellen Zwecken stellt eine Verletzung des geltenden Urheberrechts dar und ist nicht gestattet. Bei jeder nicht-kommerziellen Verwendung erbitten wir einen Link und/oder ein Belegexemplar. Die in einem Beitrag veröffentlichten Ansichten spiegeln die der Autoren und Autorinnen wider und entsprechen nicht unbedingt auch der Meinung der Redaktion. Mit der Publikation eines Beitrags möchten wir die Vielfalt männlicher Lebensweisen, Erfahrungen und Meinungen illustrieren, insbesondere wenn diese zum produktiven Dialog zwischen Geschlechtern, Generationen und Kulturen beitragen.